Der Patriot und Demokrat.

Allentaun, den 12ten Februar, 1845.

☞ Alle etwaige Unvollkommenheiten, Mängel und Vernachläßigungen in heutigem Blatte, müßen der Unpäßlichkeet des Redakteurs zugeschrieben werden. Wir bitten daher aus dieser unvermeidlichen Ursache um die gütige Nachsicht unserer Leser. Alles soll in der Kürze wieder in die Reihe gebracht werden.

☞ Im Senat dieses Staats ist vor einigen Tagen durch Herrn Heckman, eine Bittschrift von Bürger von Lecha Caunty eingereicht worden, bittend besagtes Caunty entweder an Teras oder Oregon anzuschließen; indem neulich vielseitig geäußert worden sei, daß man keine 12 Jurymänner darin auffinden könnte, die ein unpartheiisches oder vorurtheilfreies Verdikt einbringen würden.

Schnee—Schlittenbahn.

Am vorletzten Dienstag fieng es bei uns an zu schneien, und dauerte ununterbrochen den ganzen Tag fort, in welcher Zeit es einen ungefähr 18 Zoll tiefen Schnee Schmiß. Derselbe wurde aber dermaßen von dem Winde getrieben, daß er das Fortkommen auf den Straßen einige Tage hemmte. Derselbe ist aber nun gebahnt, und wird auch wohl zu Nutzen gemacht.

Congreß.— Vom Congreß haben wir diese Woche nur wenig mitzutheilen, indem die Geschäfte von keiner Wichtigkeit waren. Das wichtigste Geschäft war, die Paßirung der Oregon Bill im Untern Hause. Im Senat hatten die Geschäfte bezug auf die Annahme von Teras.

Bei der am 29sten vorigen Monats in Berks Caunty gehaltenen speziellen Wahl wurde Herr Stettler, der regelmäßig ernannte Loko Foko Candidat, wie zu erwarten war erwählt.

Trauriges Unglück. — Am vorletzten Mittwoch war Herr George Kühner, von Heidelberg Taunschip, Libanon Caunty, in der Nähe von Schäfferstaun, mit Holzfällen beschäftiget, und fällte einen Baum, welcher auf einem andern hängen blieb; er hieb nunmehr einen Ast des Baumes ab, welcher auf ihn fiel und seinem Leben ein Ende machte. Er brachte sein Alter auf 32 Jahre und einige Monate, und hinterließ eine tiefgebeugte Gattin und 6 Kinder um seinen traurigen Tod zu beklagen.

Leben in Teras. — Die Indianer hausen auf schreckliche Weise am Guadaloupe Fluß. In der Nähe von Victoria wurde kürzlich ein deutscher Emigrant, Namens Kämper, von den Indianern getödtet, seine Hütte niedergebrannt und sonstige Schändlichkeiten verübt. Frau und Kinder des Ermordeten flüchteten in die Wälder. Mehrere Ansiedler verfolgten die Indianer und haben dabei zwei der Rothhäute getödtet.

Entwischt. — Franz Basler, welcher vor Kurzem in Wyoming Caunty des Mordes überführt wurde und deßen Todesurtheil bereits vom Gouvernör unterzeichnet war, wußte sich vorige Woche, eines Abends frühe, aus dem Tunkhannock Gefängniße zu schaffen und seine Flucht zu bewerkstelligen. Bis jetzt hat man noch nichts von ihm in Erfahrung gebracht. Der Scheriff bietet $200 für seine Gefangennehmung.

Finanzen von Neu-Jersey. Aus der Botschaft des Gouvernörs an die Gesetzgebung erhellet, daß die Einnahme des Staats in dem Rechnungsjahre, welches sich im Oktober 1844 endigte, 119,078 Thaler und 28 Cents betrugen, die Ausgaben, 113, 967 Thaler und 43 Cents, so daß sich eine Bilanz von 5100 Thaler und 84 Cents in der Schatzkammer befand. Die ganze Bilanz in der Schatzkammer am 14ten Januar 1845 war 27,418 Thaler und 94 Cents— Am Schluß des Rechnungsjahrs 1843 belief sich die Staatsschuld auf $99,556 57 Darauf wurde bezahlt bis Oktober 1844 40,000 00

Blieb noch rückständig, ohne die Intereßen $55,556 57

Boston Wahl.

Die Bürger von der Stadt Boston haben am vorigen Donnerstag einen sechsten fruchtlosen Versuch gemacht einen Mayor zu erwählen. Es waren wiederum drei Candidaten im Felde, und indem ihr Gesetz erfordert daß ein Candidat eine Mehrheit von allen eingegebenen Stimmen haben muß, um erwählt zu sein, so wurde wiederum keine Wahl gemacht. Die Stimmen standen wie folgt:

Der Nativ Candidat hatte 4129 Stimmen; der Whig 3849; der Loko Foko 1504; und zerstreut 40.

Todt gefunden.

Ein Fremder, der sich Care Jones nannte, kam am 27sten Januar an das öffentliche Haus von Charles H. Pannebecker, in Neu-Hanover Taunschip, Montgomery Caunty, wo er sich ins Bett legte und man nichts mehr von ihm vernahm bis er todt gefunden wurde. Eine Coroners Untersuchung wurde durch Samuel H. Bartolet, Esq gehalten, deren Ausspruch war, daß der Verstorbene durch die Rührung eines Schlagflußes zu seinem Tode kam. Sein Alter mochte etwa 55 Jahre gewesen sein. Er wurde anständig bei der Reformirten Kirche in Schwamm begraben. Seine Kleider und sonstige Effekten sind in den Händen von Johannes Setzler, einer der Geschwornen, nahe bei Neu-Hanover Squär.

Von Harrisburg.

Februar 1.—Im Senat wurden heute nur sehr wenig Geschäfte verrichtet. Auch im Hause kam nebendem daß Herr Morgan eine Bill einbrachte, es dem Volk zu überlaßen, wo Wirthshaus Erlaubnißscheine verwilligt werden sollen, nichts von Bedeutung vor.

Februar 3.—Im Senat paßirte heute ein Anhang zu dem Winder und Rice Gesetz, für Bürgschaft für die Unkosten sorgend. — Im Hause war es Bittschriften Tag, und viele über sehr viele Gegenstände wurden überreicht. Die Committee über Reform wurde instruirt, die Schicklichlichkeit zu erwägen eine Bill einzubringen, daß Drucken der Journals in deutscher Sprache zu unterlaßen.

Januar 3 und 4. — Aus den Verhandlundieser beiden Tagen konnten wir nichts finden, daß für unsere Leser von Interesse sein könnte. Die Geschäfte waren meistentheils von Localer Art.

Januar 5 und 6. — An diesen beiden Tagen waren die Geschäfte in beiden Häuser so mager, daß sie noch niemals magerer waren. Wir können unsern Lesern also nichts darin Vorgefallenes Wichtiges mittheilen.

Januar 7 und 8. — An diesen beiden Tagen auch nichts Meldenswerthes.

Der Texas Plan.

Folgendes ist der Plan für die Anschließung von Teras, wie derselbe im Hause der Repräsentanten zu Waschington paßirte.

Beschloßen—Durch den Senat und das Haus der Repräsentanten der Vereinigten Staaten von Amerika, im Congreß versammelt, Daß der Congreß seine Einwilligung erhielt, daß das Landgebiet, welches in der Republik Teras begriffen ist und rechtmäßig dazu gehört, zu einem neuen Staate unter dem Namen Staat von Teras erhoben werden mag, mit einer republikanischen Regierungsform, welche von dem Volke besagter Republik durch eine zu berufene Deputirten-Convention, mit der Zustimmung der bestehenden Regierung, anzunehmen ist, auf daß dieselbe als Einer der Staaten der Union aufgenommen werden möge.

Abschnitt 2.—Und sei es ferner beschloßen, Daß die vorstehende Einwilligung des Congreßes unter den folgenden Verwahrungen ertheilt wird, nämlich:

Erstens.--Besagter Staat soll in der Art gebildet werden, daß dieser Regierung die Berichtigung aller Grenzfragen, welche mit andern Regierungen aufkommen mögen, zustehen soll; und die Constitution desselben soll mit dem gehörigen Beweise ihrer Annahme durch das Volk der besagten Republik Teras, dem Presidenten der Ver. Staaten übersendet werden, welcher dieselbe dem Congreß an oder vor dem ersten Tag Januar, ein tausend acht hundert und sechs und vierzig, zur endlichen Entscheidung vorlegen soll.

Zweitens.—Besagter Staat soll bei seiner Aufnahme in die Union alle Bergwerke, Mineralien, Salz-Seen und Quellen, sowie alle öffentlichen Gebäude, Befestigungen, Kasernen, Häfen und Einfahrten Kriegsschiffe und Marinewerfte, Docken, Magazine, Waffen, Vertheidigungswerkzeuge, sowie alle sonstigen zur öffentlichen Vertheidigung gehörigen Gegenstände und Mittel, welche besagter Republik Teras gehören, an die Vereinigten Staaten abtreten;—aber soll alle öffentlichen Gelder, Forderungen, Taxen und Gebühren jeder Art behalten, welche besagter Republik gehören oder zukommen und geschuldet werden mögen:—und soll ferner alles unangesiedelte und unverwilligte an deren Grenzen gelegene Land behalten, um es zur Bezahlung der Schulden und Verbindlichkeiten besagter Republik Teras zu verwenden; und was nach Abtragung besagter Schulden und Verbindlichkeiten von besagtem Lande übrig bleibt, soll verwendet werden, wie besagter Staat anordnen mag; allein keinenfalls sollen besagte Schulden und Verbindlichkeiten der Regierung der Ver. Staaten zur Last fallen.

Drittens.--Neue Staaten von angemeßener Größe und mit der gehörigen Bevölkerung, mögen in Zukunft, mit der Einwilligung besagten Staates, aus dessen Landgebiet gebildet werden, welche gemäß den Verfügungen der Föderal Constitution zur Aufnahme in den Staatenbund berechtigt sein sollen. Und solche Staaten, welche aus dem, südlich von 36 30 Nordlicher Breite, (gemeiniglich als die Missouri Compromise-Linie bekannt) gelegenen Gebiete gebildet werden mögen, sollen in die Union aufgenommen werden, mit oder ohne Sklaverei, je nachdem es das Volk jedes um Aufnahme nachsuchenden Staates wünschen mag.

Was das Schicksal obiger Beschlüße im Senat der Ver. Staaten sein wird, kann man noch nicht mit Gewißheit bestimmen.

(Aus der St. Louis Deutschen Tribune.)

Lieutenant Fremont's Expedition nach Oregon und Californien.

Die neuliche Expedition des Lieutenant Fremont, welche das Kriegs-Department zu Waschington veranlaßte, ist eine der kühnsten und romantischsten Unternehmungen neuerer Reisenden. Man kann sie nicht blos als eine Expedition nach Oregon ansehen, sondern sie ist vielmehr ein Zug über die großen nordamerikanischen Alpen in der Mitte des Winters, und übertrifft vielleicht an Kühnheit und Gefahr die Alpenzüge aller Krieger des Alterthums und der neuern Zeit.

In dem Jahresbericht des topographischen Departmentes findet sich eine kurze Skizze dieser Reise. Die Schilderung selbst enthält zwar nichts Romantisches, allein sie giebt eine Ansicht von dem was wirklich ausgeführt worden, und dieses ist zu interessant, als daß das Publikum nicht wunschen sollte, Lieutenant Fremont möge kunftig eine vollständige Beschreibung dieser Expedition herausgeben

Fremont verließ am 1sten Juni, 1843, West Port, in Missouri, gieng zuerst nach der Mündung des Kanzas, von da diesen Fluß hinauf bis nach dem Republikan Fork oder Arm, den er bis an Long's Peak verfolgte. Diese nebst zwei andern hohen Bergspitzen sind Zweige der gigantischen Ketten der Felsgebirge. Dieser Long's Peak führt seinen Namen vom Oberst Long, der jetzt zum Vereinigten Staaten topographischen Corps gehört, und früher an der Spitze der wichtigsten und vortheilhaftesten Entdeckungsreise stand, die seit Lewis und Clark nach jenen Regionen hin unternommen worden. Die wirkliche Höhe von Long's Peak ist 15,000 Fuß, ist aber im topographischen Bericht nur zu 12,500 angegeben. Der Gipfel dieses Berges, so wie der meisten der Riesenberge in seiner Nähe ist weit hinunter mit ewigem Schnee bedeckt. Lieutenant Fremont langte am 4ten Juli auf demselben an, am 14ten war er am Arkansas Fluß, gieng über die Gebirge an der südwestlichen Seite, und stieg so in das Thal des merikanischen Colorado hinab. Hier ist einer der merkwürdigsten Punkte auf dem Erdboden. In einem Winkel, welchen die Grenzlinie zwischen Meriko und den Vereinigten Staaten bilden, mitten in den nördlichen Andes, befinden sich die Quellen einiger der größten Flüße der Erde. Nicht fern von einander sind die Quellen des Yellow Stone, der sich in den weit strömenden Missouri ergießt, des Arkansas, der sich mit dem mächtigen Mississippi vereinigt, des Lewis Flußes, der in den Columbia einströmt, und des Colorado von Meriko, der seine Wasser in den südlichen stillen Ocean ausleert — Hier, wüste Steppen an der einen Seite, ungeheuere Gebirgsketten an der andern, und mit einigem Schnee und Eis bedeckte Gebirgsspitzen gleichsam über sich, erforschte der Reisende die geographische Lage des nordamerikanischen Continents.

Am 3ten September erreichte Fremont den großen Salzsee im nördlichen Meriko, mit deßen Vermessung er eine Woche hinbrachte. Am 18ten September langte er beim Fort Hall an, und am 26sten Oktober beim Fort Nez—Perces. Am 4ten November finden wir ihn bei der Missionär-Station von Dalles, am Columbia. Hier war das nördliche Ende seiner Reise im Gebiete der Vereinigten Staaten. Am 26sten November entschloß er sich zur Rückreise mitten unter den größten Beschwerlichkeiten des Winters. Es fiel gerade ein starker Schnee, und der Thermometer staad zwei Grade unter Null. Nach zwei Tagen fand er sich zwischen dem Fluße Aur Chutes und den Cascade Gebirgen.— Mächtige Gebirgsketten liefen hier in gleicher Richtung nach Süden; er folgte dem westlichen Fuße derselben bis er am 10ten December sich am Hamitti-See befand, wahrscheinlich im 43sten westlicher Länge von Waschington. Diese Gegend war von großem Intereße, allein seine Pferde waren nicht mehr im Stande, sich fortzuschleppen, und es schien ihm unmöglich, wieder nach Osten zu gelangen. Er entschloß sich daher, über den Sierra Merida, oder die großen californischen Gebirge, die ihn von der Bay von San Francisco trennten, zu gehen. Der ganze, kalte Februarmonat gieng mit dem Zuge über diese ungeheueren Gebirge, deren Schnee von 5 bis 25 Fuß tief war, hin.— Endlich zu Anfange März gelangte er aus dieser Eisregion in den ewigen Frühling des Sacramentothales. Die Merikaner empfiengen und behandelten ihn äußert gastfreundlich. Gegen Ende des Märzmonats gieng er das Thal des Joachimflußes hinauf, und stieg wieder über die Sierra, und am 21sten letzten Aprils begab er sich auf der Straße von Pueblos de los Angeles nach Santa Fe. Wieder beim Colorado angelangt, gieng er nun nordöstlich über den Enta See, und schlug bei der Brauns Höhle am 5ten Juni voriges Jahr sein Laager auf. Hierauf setzte er über den Colorado, gieng abermals über die Felsgebirge, und drang bis an den nördlichen Arm des Nebraska vor. Am 30. Juni befand er sich am Arkansas, am 2ten Juli bei Brent's Fort, und kehrte am 31sten wieder an die Mündung des Kansas zurück.

Dieses ist eine Skizze von einer der längsten und abentheuerlichsten Entdeckungsreisen unserer Zeit. Höchst interessant muß der Uebergang über die californischen Gebirge, die Rückkehr an den Colorado, so wie die Vermessung dieses Flußes gewesen sein. Der Eifer, womit die Regierung diese geographischen Untersuchungen hat anstellen laßen, verdient Anerkennung.

Ein Reisegefährte.

Am 31sten Oktober Abends fuhr ein junger Mann auf der Eisenbahn von Rouen nach Paris. In dem Wagen, in welchem er Platz genommen hatte, befand sich ein Herr mit seinen drei Kindern, und eine ältliche Dame. Der junge Mann, welcher ein harmloses, offenes Wesen hatte, nahm gleich nach dem Einsteigen das Inventarium aller seiner Habseligkeiten auf, als ob er sich überzeugen wollte, daß er nichts vergeßen, und unter den Gegenständen, welche er hervor zog, bemerkten seine Reisegefährten eine schöne goldene Uhr an einer sehr werthvollen Kette, und eine wohlgepickte Börse. "Man muß gestehen," begann er, "die Eisenbahnen sind doch eine herrliche Erfindung! Wenn es keine Eisenbahnen gäbe, so würde ich Paris, dieses Wunderland, vielleicht nie sehen."— "Sie kommen also weit her?" fragte der Herr. — "Mein Gott, nein; ich bin von Rouen; aber ich bin leider ein einziges Söhnchen, und meine Eltern würden mich für verloren halten, wenn ich einen Augenblick unter ihren schützenden Flügeln weg eilte. Diesen Abend glauben sie mich in einem Dorfe bei Rouen, auf der Hochzeit eines Freundes, und ich erhielt Erlaubniß, dort zwei Tage zu bleiben. Diese Zeit will ich nun benutzen, um Paris zu sehen, und übermorgen Abends werde ich wieder zu Hause eintreffen, ohne daß Jemand weiß, wo ich war."—"Dieser Abstecher kann Ihnen vielleicht theuer zu stehen kommen, junger Mann," sagte der Herr mit den drei Kindern, "und Sie würden gewiß besser gethan haben, auf die Hochzeit zu gehen." Sie mögen wohl Recht haben," erwiederte der junge Mann bescheiden; "aber Ihr guter Rath kommt jetzt zu spät. Ich begreife daß ich vorzüglich Ihnen, meine verehrte Dame, sehr thöricht erscheinen muß; aber meine Thorheit wird von so kurzer Dauer sein, daß es wohl nur geringer Nachsicht bedarf, um mir zu verzeihen." In diesem Tone wurde die Unterhaltung bis Paris fortgeführt.— Beim Aussteigen bot der junge Mann der alten Dame seinen Arm, war ihr beim Transport des Gepäckes behulflich, und stieg mit ihr in einen Fiaker. "Sie werden mich für sehr zudringlich halten Madame," sagte er, "aber Sie wissen bereits wer ich bin, und ich zähle auf Ihre Nachsicht. Ich bin in Paris ganz unbekannt; die Worte unseres Reisegefährten haben mich mit einer Bangigkeit erfüllt, wovon ich mir selbst keine Rechenschaft zu geben weiß; ich wage mich in kein Hotel garni, ich weiß nicht wo ich bleiben soll. Würden Sie mich für diese Nacht beherbergen?" "Das ist unmöglich, mein Herr; ich bin allein, und ohne Dienstleute." "O, fürchten Sie nichts; ich bin mit der Ehrfurcht eines Sohnes für Sie durchdrungen, und werde mich mit dem bescheidensten Nachtlager begnügen. Schlagen Sie mir meine Bitte nicht ab; Sie können auf meine unbegrenzte Dankbarkeit zählen." Die Dame willigte endlich lachend ein, und nach einer Viertelstunde hielt der Wagen in der Rue Corbeau. Sie führte ihren Reisegefährten in ihre, aus zwei Zimmern bestehende bescheidene Wohnung. In dem einen Zimmer war bald ein Nachtlager improvisirt, welches dem Gaste angewiesen wurde, und die alte Dame zog sich, ihm eine gute Nacht wünschend, in ihr Schlafemach zurück Am folgenden Morgen, während, ihrer Meinung nach, der Gast noch in tiefem Schlafe lag, geht sie aus, um ihre gewöhnlichen Einkäufe zu machen. Als sie nach einer Viertelstunde zurückkemt, wird sie durch die in ihrer Wohnung herrschende Unordnung überrascht. Der Secretair ist erbrochen, die Schubladen der Commode sind ausgezogen; alle darin befindlichen Effekten sind durcheinander geworfen; aber auf dem in der Mitte des Zimmers stehenden Tische bemerkt sie ein Papier und einige darauf liegende Goldstücke. Das Papier enthielt folgende, mit Bleistift geschriebene Worte: — "Madame, der Schein trügt oft sehr, namentlich in der Gaunerpraxis. Ich hatte einen vortrefflichen Schnitt gemacht, und hoffte hier einen andern derselben Gattung zu machen; ich habe mich geirrt. Sie sind arm und rechtschaffen: zwei Eigenschaften, welche durchaus nicht nach meinem Geschmack sind, und mir vielmehr, mit Ihrer Erlaubniß, tiefes Mitleid einflößen. Zur Einlösung Ihrer im Leihhause befindlichen Sachen, worüber ich den Schein in Ihrem Secretair gefunden habe, belieben Sie die anliegenden 100 Franken in Empfang zu nehmen." Die Dame ordnete ihre durch einander geworfene Sachen; es fehlte nicht ein einziges Stück — Der schüchterne junge Mann kam nicht wieder.—Neuyork Schnellpost.

Marktpreise in Cincinnati. Das Cincinnati "Volksblatt" vom 16ten vorigen Monats berichtet, daß der Ohio Fluß in gutem Schiffbaren Zustande sei, so daß alle Claßen von Dampfbocten ankommen und abgehen. Die Preise des Flauers in verhergehender Woche wechselten von $3 60 bis $3 70 das Bärrel und es wurden 5569 Bärrels empfangen, ohne das was in Wägen ankam; für Waizen wurde 75 Cents die Buschel bezahlt, aber nur wenig zum Markt gebracht. Man verpackte 700 Schlachtochsen, wovon der größte Theil von 700 bis 800 Pfund das Stück wog und dieselben brachten $3 00 neto per 100 Pfund. In Betreff der Schweine sagt genanntes Blatt:

Die Zahl der in der am 11ten Januar endenden Woche geschlachteten Schweine beläuft sich auf nur etwa 2000, und man glaubt, daß die Schlachtzeit sich zu Ende neigt.— Man schätzt die bis dahin geschlachteten Schweine zu 167,000 Stück, die auf Wägen eingebrachten, sind jedoch hierin nicht eingeschloßen. Die äußersten Preise für mit Korn gemästete Schweine woren von $3 00 zu $3 75. In Brennereien gemästete Schweine brachten als äußerste Preise von $2 62 zu $3 50.—Adler.

Durch Unvorsichtigkeit erhängt.—Ein Sohn von Dr. Leo. Twyman, von St. Charles, Missouri, erhängte sich am 20sten Januar, durch Unvorsichtigkeit. Er spielte mit einem Stricke und einem Faß in der Wohnung seines Bruders, der Strick war an einem Balken des Gebäudes und um seinen Hals befestiget. Der Boden des Faßes, worauf er stand, brach ein, er fiel und wurde bald nachher von den andern Knaben leblos gefunden. Er war ein thätiger, munterer Knabe, etwa 12 Jahre alt.—L. B.

Ertrank. — Ein junger Mensch von ungefähr 16 Jahren, Namens Stewart Moser, Sohn von Jacob Moser in Williams Taunschip, ertrank am Montag Nachmittag im Lecha Damm. Der unglückliche junge Mann war sehr kurzsichtig; er war nach Easton geschickt worden und gieng oberhalb der Brücke über die Lecha, als er auf eine Stelle kam wo das Eis sehr dünne war, brach er durch u. ertrank. Dreiviertel Stunden nachher fand man seinen leblosen Körper. Easton Dem.

Magnetismus. — In Neu-York machte kürzlich ein Doktor Bodinier, in Gegenwart von einem Duzend der angesehensten Aerzte, an einem Mädchen, während eines magnetischen Schlafes, eine glückliche Operation. Es war ein Gewächs im Nacken von der Größe eines Eies. Das Mädchen spürte während der Operation nicht das Geringste, und erst einige Minuten nach ihrem Erwachen verrieth ihr das Jucken der Wunde was mit ihr vorgefallen war.

Am letzten Mittwoch ist in der Stadt Neu-York ein Feuer ausgebrochen, welches vieles Eigenthum zerstörte, worunter sich die Druckereien der täglichen "Tribune" und der "Deutschen Schnellpost" befinden.

Fruchtbarer Baum. — Ein Zitronenbaum in dem Garten des Herrn C. F. Mills zu Savannah, Georgien, lieferte innerhalb zehn Monaten funf Ernten und am 28sten October hatten sich die Blüthen der sechsten entfaltet.

Nach dem Rochester "Demokrat" soll in der Umgegend jener Stadt die unter dem Namen "schwarze Zunge" bekannte, schreckliche Seuche ausgebrochen sein, und dortselbst unter der Bevölkerung große Unruhe verursachen.

Mord.--Kürzlich wurde in Lake Caunty Illinois, 10 Meilen südlich von Southport ein Weib arretirt, das ihren Gatten ermordet haben soll. Sie ist eine Irländerin.

Ein Frauen-Dieb.— Ein Mann, Namens Carl Smith, von St. Louis, stahl kürzlich einem Deutschen sein ganzes Hausgeräthe, sein Pferd und die Frau oben drein.

Wer mich hinter dem Rücken verläumdet, der fürchtet mich, wer mir ins Gesicht schmeichelt, der verachtet mich.

In Lemington (Maine) wurde ohnlängst ein Ochse geschlachtet, in dessen Leber sich ein Cent befand. In dem Magen eines andern, in Gettesburg, Adams Caunty, Pa, geschlachteten Stiers fand man neun Nägel.

Um das Ballen des Schnees an den Hufen der Pferde zu verhüten, braucht man nur die Aushöhlung des Hufes und die Hufhaaren, nachdem zuvor gehörig gesäubert, tüchtig mit Schmierseife einzureiben Dieses verhindert das Festhängen des Schnees.

Während einigen Jahren hat der Congreß 687,600 Thaler für Bücher ꝛc. verwilliget, wovon die Mitglieder der größte Theil erhielten.

Das Volk der Vereinigten Staaten verbraucht jährlich funf Millionen Pfund Thee.

Verheirathet:

Am 26sten Januar durch den Ehrw. D. Kriebel, Herr George Kriebel von Gwyned Taunschip, Montgemery Caunty, mit Miß Susanna Kriebel, von Hereford Taunschip, Berks Caunty.

Am 28sten Januar durch denselben, Herr Anthony Schultz von Waschington mit Miß Maria Kriebel von Hereford, beide von Berks Caunty.

Am 2ten Februar, durch den Ehrw. D. Weiser, Herr Wilhelm Bechtel, von Waschington, mit Miß Hannah Schultz, beide von Berks Caunty.

(Eingesandt durch den Ehrw. Dubs.)

Am 30. Januar, Hr. Daniel Siegfried von Allen Taunschip, mit Miß Viletta Peter, von Hanover.

Am nämlichen Tag, Herr Edward Walter, mit Miß Elisabeth Derr, beide von Allen Taunschip.

Am 9 Februar, Herr Andreas Peter, mit Miß Hannah Werth, beide von Heidelberg.

Am nämlichen Tag, Hr. John Brang, mit Miß Lovina Brang, beide von Salzburg.

Am nämlichen Tag, Herr Elias Meyer von Süd-Wheithall, mit Miß Polly Meyer, von Nord-Wheithall.

Am vorletzten Sonntag, durch den Ehrw. Hrn. German, Herr Salomon Wagner mit Miß Maryann Mumbauer beide von Ober-Milford.

Starb.

Am letzten Sonntag Abend in dieser Stadt, am Stickfluß, Henry, einziges Söhnlein des Herrn David Stem, im 3ten Lebensjahre.

(Eingesandt durch den Ehrw. Dubs)

Am 20sten Januar in Nord-Wheithall, Herr Balthaser Schwander, im 29sten Lebensjahre.

Am 24. in Heidelberg, Hr. Christian Schneider, im 60sten Lebensjahre.

Am 3ten Februar in Nord-Wheithall, Elisabeth Hoffman, im 89sten Lebensjahre.

Am 6ten Februar in Süd-Wheithall, Alfred F. Diefenderfer, im 5ten Monat.

Assignie Nachricht.

Da Philip Haffner und seine Frau Elisabeth, von Ober-Macungie Taunschip, Lecha Caunty, vermittelst einer freiwilligen Ueberschreibung, datirt den 3ten Februar 1845, all' ihr Eigenthum, sowohl liegendes als persönliches und vermischtes an die Unterschriebenen übertragen haben, und zwar zum Besten der Crediteren des besagten Philip Haffner, so werden hiermit alle, welche noch auf irgend eine Art an besagten Haffner schuldig sind, aufgefordert innerhalb 6 Wochen abzubezahlen— und Solche, die noch rechtmäßige Ansprüche an besagten Philip Haffner haben, werden ebenfalls aufgefordert ihre Rechnungen innerhalb besagter Zeit wohlbestätigt einzuzhändigen, an

Salomon Kuder, } Assignies.
Jacob Moser, }

Febr. 12. ng6m

Oeffentliche Vendu.

Am Donnerstag den 27sten Februar um 10 Uhr Vormittags, soll am Hause des verstorbenen George Kern, letzthin von Nord-Wheithall Taunschip, Lecha Caunty, auf öffentlicher Vendu verkauft werden:

1 vornehme Reit-Mähre, 2 Kühe, eine mit einem Kalb, Schweine, 1 Schaaf, 2 Spazier Fuhrwesen, Jacht-Schlitten, Strohbank, Windmühl, Wagenwind, Haus Uhr, eine Sack Uhr, Better u. Bettladen, Desk, Drawer, Küchenschrank, Tische, Stühle, 2 Oeffen mit Rohr, Kupferne- und Eiserne-Keßel und Eisen-Häfen—2 Antheile an Sigfrieds-Brücke—und sonst noch vielerlei Haus und Bauern Geräthschaften zu weitläuftig zu melden

Die Bedingungen sollen am Verkaufs-Tage bekannt gemacht, und Aufwartung gegeben werden von

Jacob Säger, } Adm'ors.
Peter Kern, }

Feb. 12. ng3m

An die Tax-Collectoren, ꝛc.

Ernstliche Erinnerung.

Am Montag den 17ten dieses Monats bieten die Commißioners den rückständigen Collectoren der Staats- und Caunty-Taxen die letzte Gelegenheit um ihre Duplicate mit ihnen abzurechnen — und werden zu diesem Zwecke an jenem Tage zwischen 10 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags in ihrer Amts Stube in Allentaun zugegen sein. Wer diese Gelegenheit versäumt wird für alle Verluste verantwortlich gehalten.

☞ Am Montag den 3. März werden die Commißioners ebenfalls in ihrer Amts-Stube sein um gewöhnliche Geschäfte abzumachen.

☞ Montag den 31sten März haben sie Geld-Geschäfte hinsichtlich des Armenhauses Landes in Ordnung zu bringen, wer darin betheiligt ist kann sich deßwegen in der Amtsstube der Caunty-Commißioner einfinden.

Auf Befehl der Commißioner.
Abraham Ziegenfuß, Schr.

Feb. 12. ng3m